

Pressemitteilung

Wintersportunfälle zunehmend schwerer: Kliniken der OÖ Gesundheitsholding ziehen Bilanz

LINZ. Mit dem Ende der Semesterferien und den in weiten Teilen Oberösterreichs frühlingshaften Temperaturen ist zumindest die Hauptsaison für die Schifahrer vorbei. Für viele hat die Saison diesen Winter aber schon früher geendet – im Krankenhaus. Die Kliniken der Oberösterreichischen Gesundheitsholding (OÖG) mussten auch heuer wieder viele Wintersportler nach Unfällen versorgen.

Auch wenn die Schisaison offiziell in so manchen Schigebieten noch bis nach Ostern dauert zeigt eine erste Winterbilanz schon jetzt: Heuer sind deutlich mehr Schi- und Snowboardunfälle passiert als im vergangenen Jahr.

Vor allem die Unfallambulanzen des Pyhrn-Eisenwurzen Klinikums, des Salzkammergut Klinikums sowie der Kliniken Rohrbach und Freistadt hatten wegen ihrer Nähe zu heimischen Schigebieten alle Hände voll zu tun. Alleine an diesen Klinikstandorten mussten seit Beginn der heurigen Wintersaison bereits 1577 PatientInnen nach Wintersportunfällen behandelt werden. Im Jahr zuvor waren im selben Zeitraum 1291 Verletzte zu versorgen.

Die Skiunfälle an den Kliniken im Überblick:

Klinikum	1.12.2022 - 26.2.2023	1.12.2023 - 25.2.2024
Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum	424	525
Salzkammergut Klinikum	655	811
Klinikum Rohrbach	132	135
Klinikum Freistadt	80	106
Gesamt	1291	1577

Besonders häufig ist die Altersgruppe zwischen zehn und 19 Jahren betroffen. Auch ereignen sich an Wochenenden die meisten Schiunfälle, die im Spital versorgt werden müssen.

Jeder achte mit dem Hubschrauber ins Klinikum

Auch in einer Auswertung des Schigebietes Höss in Hinterstoder zeichnet sich im aktuellen Winter ein deutlich gestiegenes Unfallgeschehen auf den Pisten ab. Die bei weitem meisten Verletzten sind ÖsterreicherInnen (74%), danach folgen weit abgeschlagen Gäste aus Deutschland (10%) und Tschechien (4%). Dabei kam es zehnmal häufiger zu Verletzungen bei SchifahrerInnen (90%) als bei SnowboarderInnen (8%). Frauen und Männer verletzten sich gleich oft, das ist ausgewogen.

So gut wie alle (92%) verletzen sich bei selbst verursachten Stürzen. Nur bei 8 % der Unfälle wird Fremdverschulden nicht ausgeschlossen, und die Polizei muss gerufen werden.

Jeder achte Verletzte (13,3%) musste auf der Höss mit dem Hubschrauber vom Schigebiet in ein Klinikum geflogen werden.

Verletzungen zunehmend schwerer

Die Verletzungsmuster der PatientInnen, die in die Kliniken zur Behandlung kommen, sind in allen Kliniken ähnlich.

„Schwere Knieverletzungen, Unterschenkelbrüche und Schulterverletzungen sind typische Verletzungsmuster, die wir in unseren Ambulanzen sehen. Sehr positiv ist, dass die Anzahl der Schädelverletzungen, die wir zu versorgen haben, rückläufig ist, auch wenn ansonsten die Verletzungen schwerer werden,“ so **Prim.^a Dr.ⁱⁿ Johanna Berger**, Leiterin der Unfallchirurgie im Salzkammergut Klinikum Bad Ischl.

Tendenziell nimmt die Schwere der Verletzungen zu. Waren es früher oftmals „nur“ Bänderrisse, sind immer häufiger Knochenbrüche und Wirbelsäulenverletzungen zu behandeln.

„Heuer gab es vermehrt Verletzungen im Stammbereich. Es gab zum Beispiel Wirbelsäulen- und Beckenbrüche, die meist deutlich schwerer als Beinverletzungen und mitunter auch lebensbedrohlich sein können. Auch hatten wir mehrmals Verletzungen der inneren Organe, wie Milzrupturen, die operativ dringlich versorgt werden müssen,“ erklärt **Prim. Dr. Harald**

Stöcher, Leiter der Abteilungen für Unfallchirurgie am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf und Steyr.

Linz, am 27. Februar 2024

Bildtext 1: Für viele SchifahrerInnen endet der Schitag im Gipszimmer.

Bildtext 2: Prim.^a Dr.ⁱⁿ Johanna Berger, Leiterin der Abteilung für Unfallchirurgie am Salzkammergut Klinikum Bad Ischl.

Bildtext 3: Prim. Dr. Harald Stöcher, Leiter der Abteilungen für Unfallchirurgie am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf und Steyr.

Fotocredit: OÖG, honorarfrei

Kurzfassung

Auch wenn die Wintersaison noch nicht vorbei ist, so gab es bisher schon mehr Schiunfälle in den Kliniken der OÖ Gesundheitsholding zu versorgen als in den vergangenen Jahren.

Vor allem die Unfallambulanzen des Pyhrn-Eisenwurzen Klinikums, des Salzkammergut Klinikums sowie der Kliniken Rohrbach und Freistadt hatten wegen ihrer Nähe zu heimischen Schigebieten alle Hände voll zu tun. Alleine an diesen Klinikstandorten mussten seit Beginn der Wintersaison bereits 1577 PatientInnen nach Wintersportunfällen behandelt werden. Im Jahr zuvor waren es noch 1291 Verletzte.

Auch wenn die typischen Verletzungsmuster schwere *Knieverletzungen, Unterschenkelbrüche und Schulterverletzungen sind, ist zu bemerken, dass die Schwere der Verletzungen tendenziell zunimmt.* Waren es früher oftmals „nur“ Bänderrisse, sind häufiger Knochenbrüche, Wirbelsäulenverletzungen und Beckenbrüche zu behandeln.

Rückfragen bitte an:

Michaela Drinovac-Roithmayr

Stv. Konzernpressesprecherin

Tel.: 05 055460-20440, Mobil: 0664/ 888 91 443

E-Mail: michaela.roithmayr@oeg.at